

einen Projektauftrag zu erfüllen hat, so wie wir das von internationalen Unternehmen kennen. Sondern es geht, besonders bei den Ordensgemeinschaften, um eine Lebens- und Sendungsgemeinschaft aus dem Geiste des Evangeliums. Antonio Pernia, der Generalsuperior der Steyler Missionare, sagt: „Internationalität muss bewusst geschaffen, gezielt gefördert und aufmerksam genährt werden. Es muss sich sorgsam um sie gekümmert werden.“² Falls wirkliches Interesse besteht, wird man in den Gemeinschaften schon früh beginnen, Mitglieder auf ein interkulturelles Zusammenleben vorzubereiten. Internationale Ausbildungsgemeinschaften, regelmäßiger Austausch und Evaluationen sowie eine offene und ehrliche Auseinandersetzung mit den Motiven für internationales Ordensleben kön-

nen helfen. Das Ordensleben in seiner ganzen Vielfalt versteht sich immer auch aus dem Gründungscharisma und aus seiner Sendung (Mission) heraus. Warum wurde eine Gemeinschaft gegründet? Wie hat sich die Gemeinschaft entwickelt? Wie ist es zur gegenwärtigen Internationalität gekommen? Wie versteht die Gemeinschaft ihr Charisma, ihre Mission in der Gegenwart? Welche Rolle spielt Internationalität für die Verwirklichung dieses Charismas? Diese und ähnliche Fragen mögen auf dem Weg hin zu echter Internationalität helfen.

.....

- 1 Bericht der Generaloberin zum XI. Generalkapitel 1996, S. 51
- 2 Antonio Pernia: Internationale Ordensgemeinschaften in einer multikulturellen Welt. In: Forum Weltkirche 3/2006, S.28.

Konzentrische Kreise – Formen der Anbindung in Ordensgemeinschaften

Moderator: P. Christophorus Goedereis OFMCap.
 Experte/Expertin: P. Dirk Fey OMI, Dr. Barbara Ramrath
 Protokoll: Sr. Helene Zimmer, Sr. Hildegarde Voß FCJM

Kloster auf Zeit, Klosterurlaub und Auszeiten im Kloster liegen im Trend der postmodernen Gesellschaft. Mittlerweile haben viele Klöster ihre Türen geöffnet. Interessierte können für einige Tage in

den Klosteralltag hineinschnuppern und Abstand von Stress und Hektik außerhalb der Mauern gewinnen. Dabei ist es in den meisten Fällen sogar egal, ob die Besucher selbst gläubig, konfessi-

ons- oder religionslos sind. Neben dieser Entwicklung hat sich mittlerweile ein weiterer Trend entwickelt: Menschen fragen an, ob sie sich „näher mit einer Ordensgemeinschaft und deren Spiritualität verbinden“ können, jedoch ohne Ordensmitglied werden zu müssen. Manche würden sogar gerne für länger (oder gar für immer, bspw. in der sog. „dritten Lebensphase“) in einem Kloster mitleben, aber ohne in den Orden einzutreten. Einige der alten Orden haben für solche Anliegen schon seit Jahrhunderten das Institut der „Oblaten“ (Benediktiner), des „Dritten Ordens“ (die franziskanische Ordensfamilie) oder des Laienordens (Dominikaner). Daneben bzw. unterhalb dieser formalen Schwelle eröffnen sich neue Wege von assoziierten Mitgliedschaften, die sich im deutschen Sprachraum jedoch größtenteils alle noch im Experimentierstadium befinden.

Das Assoziierten-Projekt der deutschen Oblaten

Im Rahmen der Jahresvollversammlung der DOK fanden am 7. Juni 2011 zwei Workshops mit dem Thema „Konzentrische Kreise – Formen der Anbindung in Ordensgemeinschaften“ statt. Impulsgeber des Workshops waren Frau Dr. Barbara Ramrath, Ärztin für Allgemeinmedizin und „Assoziierte der Oblaten“ sowie Pater Dirk Fey OMI. Die beiden berichteten über das Assoziierten-Projekt der deutschen Oblaten (Missionare Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria - OMI), das durch die Heiligsprechung des Eugen von Mazenod im Jahre 1993 und durch den Weltjugendtag 2005 angeregt und 2007 realisiert wurde. Auf der Internetseite der deutschen Oblaten wird das Projekt so vorgestellt:

„Assoziierte der Oblaten - inspiriert vom Charisma des hl. Eugen

Eine neue Form, am Leben und der Arbeit der Oblaten teilzunehmen, bietet die Gruppe der Assoziierten der Oblaten. Das sind Männer und Frauen, die sich vom Charisma des heiligen Eugen von Mazenod und den Oblaten angesprochen fühlen. Der Missionarische Auftrag der Oblaten und ihrer Freunde richtet sich nicht nur an die auswärtigen Missionen. Auch die Glaubenserneuerung und Vertiefung im eigenen Land ist heute zu einer missionarischen Aufgabe geworden. Assoziierte der Oblaten übernehmen Verantwortung in Familie und Gesellschaft und versuchen, in ihrem Lebensumfeld den Geist des heiligen Eugen weiterzugeben. Sie sind in lokalen Gruppen organisiert, werden von den Oblaten in der Spiritualität des Stifters und der Oblaten unterrichtet und begleitet und binden sich durch ein Versprechen an die Gemeinschaft. Sie unterstützen die Oblaten durch ihr Gebet und, wo es möglich ist, auch durch praktische Mithilfe.“¹

Dr. Ramrath und Pater Fey präzisierten die Eckdaten des Projektes so:

- Assoziierte sind Männer und Frauen, die sich vom Charisma des hl. Eugen von Mazenod und den Oblaten angesprochen fühlen.
- Es gibt ein eigenes Statut für assoziierte Mitglieder.
- Vor der Assoziierung erfolgt eine zweijährige Ausbildung (vier Wochenenden pro Jahr und geistliche Begleitung durch ein Ordensmitglied:

Glaubensinformation, Glaubensvertiefung und Einführung in die Ordensspiritualität).

- Am Ende der Ausbildung erfolgt die Anbindung an den Orden durch ein Versprechen für ein Jahr, das nach Ablauf des Jahres immer wieder „nur“ für ein weiteres Jahr wiederholt werden kann.
- Die Assoziierten sind in lokalen Gruppen organisiert. Sie treffen sich regelmäßig zu Austausch, Gebet und Glaubensinformation. Die örtlichen Gruppen werden durch einen Oblaten geleitet. Die Assoziierten versuchen in ihrem eigenen Lebensumfeld den Geist des hl. Eugen von Mazenod weiterzugeben. Dazu gehört auch das soziale und pastorale Engagement.
- Es gibt Erwachsenengruppen und Gruppen junger Erwachsener.²

Diskussion der Workshop-Teilnehmer/innen

In den Diskussionen der beiden Workshops wurden eine Reihe von Themen und Fragestellungen aufgeworfen und gestreift. Da keine Zeit für eine Vertiefung einzelner Aspekte bleibt, können die Fragen und Äußerungen hier nur stichwortartig aufgelistet werden. Es gibt sehr unterschiedliche Projekte auf deutschem Boden. Nur einige Beispiele:

- Assoziierte mit eigenem Statut, Versprechen und klar umrissener Bindung an den Orden.
- Freundeskreise eines Klosters oder einer Ordensprovinz, die sich der Spiritualität und den konkreten Schwestern und Brüdern vor Ort verbunden fühlen, und sich in den alltäglichen Notwendigkeiten eines Konventes engagieren.

- Freie Weggemeinschaften, die sich im Umfeld eines Klosters gebildet haben und sich unter dem Vorzeichen einer bestimmten Ordens-Spiritualität zu Austausch und Gebet treffen. Manche davon haben einen ganz offenen, manche einen verbindlicheren Charakter.
- Zahlreiche Projekte für Kloster auf Zeit³.
- Angebote und Bildung von Gruppen zur Einführung in eine bestimmte Ordens-Spiritualität für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus ordenseigenen Institutionen (Schulen, Krankenhäuser, Behinderteneinrichtungen).
- Bildungsangebote für Interessierte oder bestimmte Berufsgruppen zur Einführung in die Ordensspiritualität, nicht selten mit der Intention, neue konzentrische Kreise um ein Kloster oder eine Ordensprovinz herum zu bilden.
- Die bereits erwähnten klassischen Formen: „Oblaten“ (Benediktiner), „Dritter Orden“ (franziskanische Ordensfamilie) und Laienorden (Dominikaner) u. a.
- Kloster auf Zeit über drei oder sechs Jahre wie beispielsweise bei den Schweizer Kapuzinern.⁴

Weitere Fragen und Überlegungen:

- Bevor eine Ordensgemeinschaft ein solches Projekt initiiert sollte sie einigermaßen klar definieren, was Inhalt und Ziel des Ganzen ist: will man die Ordensspiritualität weitergeben, will man neue Ordensmitglieder gewinnen, will man Mitarbeiter schulen, will man ein offenes Angebot machen oder will man einen Kreis von Assoziierten nach Beispiel der Oblaten bilden? Dabei ist natür-

lich keineswegs ausgeschlossen, dass sich einzelne Aspekte auch überschneiden können.

- Braucht es neben oder unterhalb (im Sinne eines *niederschweligen* Angebots) neue Formen der Anbindung auch in solchen Gemeinschaften, die bereits eine der klassischen Formen wie Dritter Orden oder Laienorden kennen?
- Welchen Verbindlichkeitsgrad braucht es bei assoziierten Mitgliedern oder ähnlichen Gruppen? Wie ist die Gratwanderung zwischen Freiheit und Bindung zu gestalten, zumal bei Menschen, die beispielsweise durch berufliche Einbindung nur über ein enges Zeitbudget verfügen?
- Wie können die diskutierten Projekte beworben und bekannt gemacht werden?
- Wie kann man unterschiedliche Suchrichtungen von *an Ordensspiritualität interessierten Menschen* „bedienen“?
- Müsste man die verschiedenen Ordensspiritualitäten nicht gerade dem hauptamtlichen Seelsorgepersonal in den Bistümern nahe bringen - Menschen, die nach Spiritualität dürsten, aber nicht selten spirituell ausgelaugt sind?

Fazit

Ein Workshop ist kein Symposium und keine Fachtagung. Daher gibt es auch von dem hier dargestellten Forum keine Ergebnisse im eigentlichen Sinne. Wenn man aber ein Fazit ziehen will, dann vielleicht dieses: Das Thema „assozierte Mitgliedschaften“ (oder wie auch immer man es nennen will) mit allen seinen Facetten und Fragestellungen

liegt in der Luft. Mit in der Luft liegt die Frage: „Wie können wir unser Ordenscharisma weitergeben in Zeiten, in denen die eigenen Ordensmitglieder weniger werden und zugleich ein neues Interesse an Spiritualität erwacht ist?“ Rezepte gibt es für diese Fragestellung keine. Und Assoziierten-Projekte lassen sich wohl auch nur bedingt am grünen Tisch planen und entscheiden. Aber wo es gelingt, wach hinzuschauen und sowohl die gesellschaftlichen Strömungen, wie die Entwicklungen im Umfeld eines Klosters oder einer Ordensprovinz aufmerksam wahrzunehmen, da können neue Formen von Anbindung entstehen und konzentrische Kreise einen Kern mittragen, den der innerste Kreis allein immer weniger zu tragen imstande ist.

Nachbemerkung

Bei dem beschriebenen Workshop wurde angeregt, auf der Homepage der DOK (www.orden.de) eine Info-Börse zu eröffnen, in der bereits vorhandene Konzepte oder Statuten einzelner Gemeinschaften zur Verfügung gestellt werden. Material kann an die Mailadresse des Autors dieses Artikels gesandt werden: goedereis@mac.com.

.....

- 1 <http://www.oblaten.org/berufen/assozierte>.
- 2 Eine ausführliche Darstellung findet man auch in der Ordenskorrespondenz Nr. 52 (2011/2) in dem Artikel: „Begeistert von Christus, der Kirche und ihrer Mission - das Projekt Jung-Assoziierte der Oblaten“.
- 3 Siehe Broschüre der DOK: „Atem holen“ mit über 300 Angeboten der Ordensgemeinschaften in Deutschland.
- 4 <http://www.kapuziner.ch>.

